

Yassir Arafats Schnapsidee

Ausnahmsweise hat David Bar-Illan, der Rechtsaußen-Berater des israelischen Ministerpräsidenten, einmal recht: Eine Schnapsidee sei Arafats Vorschlag, amerikanische Soldaten als Friedenstruppe in Hebron zu stationieren. Wie könne es den Friedensprozeß fördern, wenn deren Mitglieder demnächst in Leichensäcken nach Hause transportiert würden?

Wo nicht Frieden herrscht, sondern Haß und Furcht den Ton angeben, muß eine Friedenstruppe gewaltbereit sein. Würden Amerikaner auf Palästinenser schießen und so die Wut der gesamten arabischen Welt auf sich ziehen? Würde die gar nicht so heimliche

Schutzmacht Amerika auf Israelis zielen? Beide Vorstellungen sind absurd. Pentagon-Chef Perry hat es so ausgedrückt: Eine solche Präsenz werde nicht als Mittel erwogen, um israelisch-palästinensische Differenzen beizulegen. Übersetzt aus der Diplomaten-Sprache heißt das mit einem Wort: 'Nein.' Dritte können sich als Friedenstruppe erst dann zwischen zwei Gegner schieben, wenn Kampfhandlungen auszuschließen sind. Sonst gerät die Möchtegern-Polizei ins Kreuzfeuer.

Yassir Arafat wird sich mit den Israelis selbst einigen müssen. Da sich beide Seiten derzeit in Hebron verbissen haben, ist eine

rasche Lösung nicht sehr wahrscheinlich. Hier, in der Verkeilung der beiden Völker im Herzen Hebrons, bündeln sich alle Probleme des Friedensprozesses wie im Brennglas. Deshalb wird Hebron die Folge, aber nicht Schrittmacher einer Gesamtlösung sein. Wenn die Fronten verhärtet sind und das Mißtrauen regiert, ist es klüger, vorweg die einfacheren Probleme anzupacken, eines nach dem anderen, um so wieder das Vertrauen aufzubauen, das die dicksten Brocken wegräumen hilft.

jj